

Anno 2021 Hausandacht zum So.Reminiscere

Im Namen + des Vaters und des Sohnes

und des Heiligen Geistes. Amen.

Der zweite Sonntag der Passionszeit, der Fastenzeit ,

er führt uns weiter hinein in die 40 tätige

Vorbereitungszeit auf das Osterfest.

Er lädt uns ein unsere Lebenswege wieder neu

auf Gott auszurichten

und gegebenenfalls zu korrigieren.

Uns Zeit zu nehmen, um zu hören,

um zu lauschen,

ob Gott mich ruft und seinen Anruf in mein Leben

aufzunehmen.

Hören wir Gottes Wort,

treten wir ein in den weltweiten Kreis der Betenden.

Heute am Sonntag Reminiscere.

„Gedenke“

Dieses Gedenken richtet sich nicht an Menschen,

sondern an Gott nach dem Psalm 25:

„*Gedenke Herr an deine Barmherzigkeit und an deine*

*Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist.*“

Psalm 25

***Leitvers: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,  
dass Christus für uns gestorben ist,  
als wir noch Sünder waren.***

Nach dir, Herr, verlangt mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden,

dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret;

aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.

Herr, zeige mir deine Wege

und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft;

täglich harre ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit

und an deine Güte,

die von Ewigkeit her gewesen sind.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend

und meiner Übertretungen,

gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,

Herr, um deiner Güte willen!

Der Herr ist gut und gerecht;

darum weist er Sündern den Weg.

Er leitet die Elenden recht

und lehrt die Elenden seinen Weg.

**Leitvers**

Ehre sei dem Vater und dem Sohn

und dem Heiligen Geist

wie im Anfang so auch jetzt

und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

**Leitvers**

*Kyrie*

Bitten wir Gott um sein Erbarmen:

(Stille)

Gott, auf dem Weg zum Kreuz,  
auf dem Weg deiner Leidenschaft,  
trage auch ich meine Sorgen und Lasten.

Wir beten dich an:

Herr, erbarme dich.

Sei mir eine bergende Hand,  
ein Begleiter auf meinem Weg,  
ein Hoffnungsschimmer am Horizont.

Wir beten dich an:

Christus, erbarme dich.

Sei mir ein starker Fels und eine Burg,  
dass du mir helfest.

Wir beten dich an:

Herr, erbarme dich unser!

*Kollektengebet*

In der Stille bete ich zu Gott,

(Stille)

Vater im Himmel, in diesen Wochen hören wir viel  
vom Leiden und Sterben Jesu.

Es war nicht leicht für deinen Sohn,  
den Leidensweg für uns zu gehen.

Du hast ihm geholfen,

Angst, Alleinsein und Schmerzen aus Liebe zu uns  
zu ertragen.

Auch heute leiden viele Menschen

Auch sie haben wie Jesus Angst,  
sind einsam und müssen weinen.

Gib mir und uns allen Gott im Leiden Kraft  
und stärke unseren Glauben auf deine Barmherzigkeit

Darum bitte ich dich durch Jesus Christus,  
deinem Sohn, der mit dir in der Einheit  
des Heiligen Geistes lebt und regiert  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

## **Verkündigung und Bekenntnis**

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes im 3. Kapitel

(Textverlesung: Johannes 3, 14-21)

Lied EG 94.1-5

Predigt Jesaja 5, 1-7

Liebe Schwestern und Brüder,

Dieser Text ist in seiner Härte und in seiner eisigen Konsequenz ein verführerisches Wort der Heiligen Schrift.

Denn in ihm klingen vertraute und belastende Erfahrungen auf

Grunderfahrungen, die nicht nur eines reifen, sondern auch eines jungen Lebens erinnern.

Es spiegeln sich in ihm Verhaltensweisen und Erfahrungen, die wir selber als Kinder schon erlebt und gefürchtet haben,

und die uns auch heute noch passieren:

Das wir gerade den Menschen, den wir lieben,

ihm nicht ersparen,

nämlich die Strafe durch Liebesentzug.

Liebesentzug und Schweigen,

Abbruch der Kommunikation,

die unsere Daseinssicherheit und unser Selbstwertgefühl ausmachen.

Davon redet auch dieser Bibeltext.

Eisige Abwendung,

Preisgabe an das zerstörerische Chaos des Lebens.

Das kennen wir alle,

auch wenn wir es wohlmöglich nicht so konsequent machen wie in manchen Familien.

Da werden Kinder und Jugendliche gnadenlos fallen gelassen, wenn sie den Wünschen der Eltern nicht entsprechen.

Oder manche ehemals Liebende,

die einander erbarmungslos bekriegen,

nachdem ihre Liebe durch irgendwelche Gründe gestorben ist.

Selbst wenn wir nur kurzfristig unsere Liebe entziehen,  
das Modell dieser schwarzen Pädagogik ist uns allen  
irgendwo vertraut,  
seine Logik sitzt tief in unserer Seele.  
Leistung muss sich lohnen!

Aber auch die anderen Erfahrungen,  
die dem Liebesentzug vorausgehen, kennen wir alle.  
Nämlich die Erfahrungen von Vergeblichkeit  
und vom Umsonst unserer Mühe,  
von Anstrengungen ohne Erfolg.  
Im Beruf,  
in den Beziehungen der Liebe,  
in der Erziehung unserer Kinder,  
in der Arbeit in und an der Kirche,  
in Gesellschaft und Politik – alles umsonst,  
alles vergeblich.

Lebensträume scheitern und lassen uns dann verbittert zurück.  
Ein Sohn, eine Tochter bricht ihre Ausbildung ab,  
Kinder finden sich im Leben nicht zurecht,  
obwohl wir alles für sie getan haben,  
der Freude der gerade erwachten Liebe folgt ihr schneller Tod.  
Trotz allem, was man investiert hat,  
was wir an Liebeskraft, an Zeit,  
auch an Geld und Energie investiert haben - es scheint umsonst.

Ein verführerischer Text ist dieser Abschnitt,  
das sogenannte „Weinberglied“,  
weil dieser Text es wagt,  
die Schmerzen des Umsonst auf Gott zu beziehen.  
Nicht nur wir kennen das Umsonst,  
nicht nur wir strafen mit dem Entzug unserer Liebe  
und der Preisgabe des Menschen,  
der unsere Zuwendung ausschlug,  
nicht nur wir pochen darauf,  
dass Leistung sich lohnen muss,  
sondern Gott selber tut es anscheinend auch.

Steckt hier in den Worten des Propheten Jesaja  
in seinem Lied vom enttäuschten Bräutigam der Schlüssel  
zur Antwort auf unsere gestellten Fragen.

Ein Theologe schreibt dazu:

„Ich gestehe, dass ich mich von diesem Text,  
den ich kenne und liebe, seit ich ihn im Theologiestudium in der  
Jesaja-Vorlesung gehört habe, oft verführen ließ.

Ich habe in Situationen meines Lebens,  
in denen mich die Reue über Schuld,  
Fehlverhalten und Angst vor Folgen und Liebesentzug  
sowieso schon niederdrückte,  
diesen Eisheshauch als verdiente Reaktion Gottes geglaubt.  
Nicht nur meine Schuld, auch der Rückzug meines Gottes,  
dessen liebevolles,  
mich stets tragendes Erbarmen mir dann auch noch entschwand,  
das drohte mir dann den Boden unter den Füßen völlig  
wegzuziehen.

Ich nahm meine Verzweiflung über mich  
und mein Fehlverhalten, über meine Kirche,  
mein Umsonst aller Mühe als logische Folge der strafenden  
Abwendung Gottes, der meinen Hochmut dämpft und  
meine Sorglosigkeit einfach nicht hinnimmt.“

Dieser Text,

dieses Wort der Heiligen Schrift zeigt uns einen anderen Gott  
als den sogenannten „lieben“.

Und doch bei alledem bleibt es dabei:

Hier redet kein gefühlloser, unwandelbarer, unberührbarer Gott,  
keiner, der unser Harmoniebedürfnis kosmisch befriedigt und  
die Projektion unserer Wünsche in die Allmacht Gottes darstellt.  
Der Gott dieses Weinbergliedes kennt Angst, Sorge, Verletzung,  
Wut und Enttäuschung,  
denn er ist einer, der Antwort haben will,  
der unser Schweigen, unseren Lebensunsinn nicht erträgt.  
Ein Gott, dessen Liebe enttäuscht wird und der darauf reagiert.

Liebe Schwestern und Brüder,

in diesem Lied geht es eigentlich nur um Liebe.

Auch die zornige Reaktion Gottes ist eingerahmt  
in die Liebe.

Jesaja singt ein Liebeslied.

Ein Lied das vom Schmerz der Liebe,  
vom Schmerz der Liebe Gottes, singt.

Und vielleicht wird uns gerade diese Perspektive so vertraut,  
weil ja der Schmerz,  
die dunkle Seite der Liebe und ihrer Rätselhaftigkeit,  
auch immer wieder zu unserem Leben dazugehört.

Dieses Wort der Heiligen Schrift ist ein Liebeslied.  
Der Weinberg, das ist ein allen Zuhörern vertrautes Bild  
für die Braut.

An vielen Stellen der Bibel,  
besonders im Hohen Lied der Liebe,  
ist der Vergleich des Weinbergs mit einer Braut,  
mit einer geliebten Frau beschrieben,  
und wenn einer in dieser Weise von seinem Weinberg singt,  
dann wird ein tiefes Liebesverhältnis zueinander aufgezeigt.

Und eben ein solch tiefes, inniges Liebesverhältnis hat Gott  
zu uns.

Und wie bei einem enttäuschten Bräutigam,  
mit seiner treulosen und seiner Liebe nicht würdigen Braut,  
so geht es Gott eben auch mit uns.

Das Lied singt von Gottes enttäuschter Liebe zu uns,  
aus der sein Zorn resultiert.

Wie nahe kommt uns Gott, der Liebhaber des Lebens,  
dass er sich in seiner Allmacht zu dem Eingeständnis  
bereit findet:

Auch ich kann hier nichts mehr tun.

Aber selbst in seiner Enttäuschung bleibt er uns nahe.  
Und so gibt es Phasen in unserem Leben,  
in denen wir vom Leben und von uns selber enttäuscht,  
uns selber überlassen sind,  
ganz auf uns selbst zurückgeworfen,  
wo wir nur noch uns selber haben.  
Dann warten wir vergeblich darauf,  
angesprochen zu werden, angesehen, berührt,  
herausgeholt zu werden aus unserer Menschen-, Welt- und  
Gottverschlossenheit.

In hilfloser und schutzloser Einsamkeit hören wir kein Wort und  
finden keinen Blick.

Wüste, Dornen und Disteln,  
auch das gehört zu unserem Leben,  
auch zu unseren Glaubenserfahrungen als Gotteserfahrungen.

Zur Liebe und zum Glauben,  
das lehrt uns das Weinberglied, gehört auch die Passion.  
So dienen Gottes Zorn,  
seine Unterlassung von Zuwendung,  
seine Emotionen letztlich auch wieder nur dazu,  
den Bann der bitteren Erfolglosigkeit zu brechen.

Gott, der uns von dem ans Kreuz gehenden Jesus als die  
unsterbliche Liebe selber ins Herz gesenkt wurde,  
Gott geht selber unseren Passionsweg der Liebe,  
deren „Umsonst“ nicht endgültig ist,  
weil es für Gottes Gnade und Erbarmen kein Zu-spät und kein  
Aus und Vorbei gibt.

Jesus zeigt uns,  
dass Gottes Liebe ins Gelingen verliebt ist,  
dass er selber sich ins Leid der Welt begibt,  
damit der Schatten des Umsonst und des vernichtenden Zorns,  
die Dornen und die Wüste unseres kleinen Lebens  
und des ungeheuren Leides der Welt nicht das letzte Wort haben.  
Darauf lasst uns trauen!

L: Und der Friede Gottes, welcher höher ist  
als all unser Denken und Tun,  
bewahre eure Herzen und Sinne  
in Christus Jesus unserem Herrn und Heiland.

G: Amen.

Lied EG 96.1-6

### *Das Apostolische Glaubensbekenntnis*

L: Rühmen und preisen wir Gott mit dem Lob unserer Lippen und bekennen wir unseren Glauben:

**Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,  
und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.**

### *Fürbitten*

L: In Frieden laßt uns beten:

Gott, so oft fragen wir: „Wo bist du?“ - dabei bist du uns so nahe.

In schweren Stunden denken wir: „Warum nur?“ - dabei gehst du mit uns.

Du hast uns nicht versprochen, dass das Leben ein einziger Glücksfall wird - aber du hast uns zugesagt, dass du bei uns bist.

Und als Zeichen deiner Liebe hast du den Regenbogen gesetzt, als sichtbares Zeichen deiner Gegenwart.

Dein Zeichen macht uns Mut zu leben, auch wenn der Alltag unseres Lebens manchmal schwer ist oder uns vor große Herausforderungen stellt.

Du stellst uns unter deinen Segen.

Und wo wir für unser Leben nur noch Schwierigkeiten sehen und Sackgassen fürchten,

da sagst du uns zu, dass du mit uns gehst.

Dafür danken wir dir.



Und wir bitten dich:

Lass bei uns nicht alles beim Alten bleiben,  
wenn wir jetzt wieder nach Hause gehen.

Lege uns die Gewissheit ins Herz,  
dass wir deine Kinder sind.

Schenke uns das Vertrauen auf deine Verheißungen.

Wir bitten dich besonders für alle Menschen,  
die es aus dem einen oder anderen Grund schwer haben:

Für alle, die unter dem Älterwerden leiden,  
dass sie nicht verbittern,

weil vieles nicht mehr so geht wie früher.

Für die Schwermütigen, dass sie die Welt nicht nur  
schwarz sehen.

Für die Kranken, dass sie sich bei dir geborgen wissen.

Für die Sterbenden, das sie würdevoll Abschied nehmen  
können.

Gott, wir bitten dich,

begleite du uns durch die vor uns liegende Passionszeit,

damit wir immer wieder Zeit zur Stille finden,

in der du uns begegnen kannst.

*Stille für das persönliche Gebetsanliegen*

L: Lass uns aus diesem Gottesdienst gestärkt

in die kommende Woche gehen mit dem Blick  
für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen

Lass uns immer wieder nach Möglichkeiten  
suchen, das Leben unseres Nächsten

etwas heller und wärmer zu machen

durch Zuwendung, Freundlichkeit und Anteilnahme.

Schenke uns ermutigende Glaubenserfahrungen  
in unserem Leben

Darum bitten wir durch Jesus Christus deinem Sohn  
unserem Herrn

G: Amen.

*Vater unser*

Wir heißen Gottes Kinder;  
wir sind Gottes Kinder;  
in diesem Vertrauen beten wir:  
*Vater unser im Himmel.*  
*Geheiligt werde dein Name.*  
*Dein Reich komme.*  
*Dein Wille geschehe*  
*wie im Himmel so auf Erden.*  
*Unser tägliches Brot gib uns heute.*  
*Und vergib uns unsere Schuld,*  
*wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*  
*Und führe uns nicht in Versuchung,*  
*sondern erlöse uns von dem Bösen.*  
*Denn dein ist das Reich und die Kraft*  
*und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*  
*Amen.*

Herr, ich richte meine Augen auf dich;  
Die Augen des Glaubens sehen dein Antlitz,  
wie du im Evangelium erscheinst.  
Ich möchte dir so begegnen, wie du wirklich bist,  
da deine Gestalt alle,  
mit denen du in Kontakt kommst, verwandelt.

Erinnerst du dich an die erste Begegnung  
Johannes des Täufers mit dir?  
Und wie dem Hauptmann seine Unwürdigkeit  
bewußt wurde?  
Und an das verblüffte Staunen aller,  
die Zeichen und Wunder sahen?

Ich möchte gerne deine Art zu sprechen  
zuzuhören erfahren und mich beeindrucken lassen  
von deiner Rede in der Synagoge von Kafarnaum oder  
von der Bergpredigt,  
wo deine Zuhörer spürten, dass du  
„lehrtest wie einer, der Vollmacht hat“,  
und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

Schenke mir deinen Geist,  
deinen Herzschlag,  
damit ich mein Leben lang innerlich und äußerlich  
in deinem Sinn handle und unterscheide,  
genau wie du es während deines Erdenlebens getan hast.  
Lehre uns deinen Weg, damit er zu unserem heutigen  
Weg werde.

Es segne und behüte uns Gott,  
der Allmächtige und Barmherzige,  
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist.  
Amen.